

Kein Ende der Ekstase

SPORTBUCH Christoph Biermann ist der „Macht des Zufalls im Fußball“ auf der Spur

Stefan Kunzmann

Wie wichtig ist der Zufall im Fußball? Dieser Frage ist der Journalist und Autor Christoph Biermann in seinem neuesten Buch „Die Tabelle lügt immer“ nachgegangen. Dabei geht es um das Wesen und Faszinierende der Sportart: das Element der Unvorhersehbarkeit.

Es ist die 40. Minute in der Stuttgarter MHP-Arena, von vielen Fans noch Neckarstadion genannt. Der VfB Stuttgart liegt gegen den FC Bayern München mit 0:1 zurück. VfB-Spieler Bilal El Khannouss schießt einen Freistoß von rechts in den Strafraum der Bayern. Mehrere Spieler beider Mannschaften steigen hoch. Im Getümmel springt der Stuttgarter Nikolas Nartey am höchsten und köpft per Aufsetzer zum 1:1-Ausgleich unhaltbar für den Bayern-Torwart ein. Ekstase im Stadion. Doch mitten im Jubel kommt die Nachricht, dass das Tor wegen einer möglichen Abseitsstellung überprüft wird. Nach einer minutenlangen Unterbrechung durch den Video-Schiedsrichter gibt Schiedsrichter Tobias Stieler die Entscheidung bekannt: Nartey stand knapp im Abseits, der Treffer zählt nicht. Buhrufe und Pfiffe der Stuttgarter Fans. Das Spiel bleibt bis zur 66. Minute offen, als die Münchner das zweite Tor erzielen. Schließlich gewinnt der amtierende Meister 5:0 im Süd-Duell der Bundesliga.

Fast 60 Jahre zuvor, am 30. Juli 1966, schießt der englische Nationalspieler Geoff Hurst im Londoner Wembley-Stadion im Weltmeisterschaftfinale gegen Deutschland in der 101. Spielminute aus kurzer Distanz aufs deutsche Tor. Der Torhüter Hans Tilkowski hat keine Chance, der Ball prallt von der Unterkante der Latte auf den Boden auf. Von dort wird er vom deutschen Verteidiger über das Tor ins Aus geköpft. Der Schiedsrichter entscheidet zunächst auf Eckball, in Rücksprache mit dem Linienrichter dann aber auf Tor – obwohl der Ball die Torlinie, wie sich später zeigt, wohl gar nicht überschritten hat. Das sogenannte Wembley-Tor entscheidet die WM. England gewinnt am Ende nach Verlängerung 4:2 und wird Weltmeister.

Die Demonstration des Glücksgefühls

Glücklich oder verdient, Zufall oder die logische Konsequenz des Spiels? Ein Experte von Schicksal und Zufall war Paul Auster. Immer wieder machte der vor bald zwei Jahren verstorbene US-amerikanische Schriftsteller die „Chance“, die Möglichkeit, dass das Leben unvorhergesehene Wendungen nehmen kann, zum Thema seiner Bücher und setzte den Zufall als dramaturgisches Element in seine Geschichten ein. Auster war außerdem ein großer Sportfan. Vor allem Baseball begeisterte ihn und diente ihm als Metapher für Schicksal und Zufall. Er interessierte sich aber auch für Fußball. Angesichts der Weltmeisterschaft 1998 in Frankreich und der jubelnden Menge auf den Pariser Champs-Élysées nach dem WM-Sieg der Franzosen schrieb er von der „größten Demonstration öffentlichen Glücksgefühls, die Paris seit der Befreiung von den Deutschen im Jahre 1944 erlebt hat“.



Foto: Anne-Christine Poujoulat/AFP

Kein Zufall: Argentinien Torwart Emiliano Martinez (links) rettet vor dem Kroaten Dejan Lovren im WM-Halbfinale am 13. Dezember 2022 in Katar. Auch im Endspiel hält er fantastisch.

Dass im Fußball oft ein Leben oder zumindest die Karriere eines Spielers oder eines Trainers von einem Tor, einer Torvereitelung, einem Pass oder einer Schiedsrichterentscheidung abhängt, weiß der Journalist Christoph Biermann (u.a. *11Freunde*), Autor zahlreicher Fußballbücher (u.a. „Die Fußball-Matrix“), nur zu gut: „Das Endspiel der Weltmeisterschaft 2022 war fast vorbei, aber noch nicht entschieden. In der dritten Minute der Nachspielzeit der Verlängerung stand es 3:3 zwischen Argentinien und Titelverteidiger Frankreich, und es gab noch einen letzten Angriff in diesem furiosen Finale. (...) Unversehens stand der französische Stürmer Randal Kolo Muani frei vor dem argentinischen Keeper Emiliano Martinez. Lionel Messi schaute aus der französischen Hälfte zu, wie über sein weiteres Leben entschieden wurde. Der vielleicht beste Spieler aller Zeiten war in diesem Moment 35 Jahre alt, und würde Kolo Muani jetzt ins Tor treffen, wäre seine wohl letzte Chance dahin, Weltmeister zu werden.“ Kolo Muani schoss, aber Martinez parierte den Schuss und hielt auch im anschließenden Elfmeterschießen fantastisch. Die argentinische Sportzeitung *Olé* schrieb: „Die Welt ist heute ein gerechter Ort.“

In seinem jüngsten Buch „Die Tabelle lügt immer“ schreibt Biermann über die „Macht des Zufalls im Fußball“. Er ist dabei auch dem Phänomen der positiven oder negativen Serie nachgegangen, eines guten oder schlechten Laufs, hat mit Trainern und anderen Fachleuten gesprochen, wie etwa George Syrianos, früher beim VfB Stuttgart einer der ersten Datenanalytiker im deutschen Fußball, später Kaderplaner bei Nottingham Forest. Als die Mannschaft in der Saison 2023/24 deutlich mehr Tore kassierte, als sie hätte kassieren sollen, sagte er: „Ganz klar, wir haben Pech gehabt.“ An anderer Stelle zeigte er sich überzeugt, dass ein Momentum die Randomness beeinflusst. Und zwar beein-

flusse das Momentum Medien, Psychologie und langfristige Trendwerte.

„Fucking luck“ oder Erfolg mit System

Also war es doch kein „fucking luck“ von Real Madrid, über das Liverpool-Trainer Jürgen Klopp nach dem verlorenen Champions-League-Endspiel 2018 lamentierte? Zumindest konnte es kein Zufall sein, dass der FC Bayern München ab 2013 elfmal in Folge Meister wurde. Ob sich der Erfolg systematisch erklären lässt oder am Ende doch der Zufall entscheidet, daran scheiden sich trotzdem die Geister. Schließlich gibt es immer wieder Überraschungen wie etwa den EM-Titel für Griechenland 2004 oder den englischen Meistertitel von Leicester City 2016. Als Zufall gelten nicht planbare Spielsituationen wie abgefälschte Schüsse, Eigentore oder Situationen, bei denen der Ball vom Pfosten ins Tor abprallt.

In einer Studie der Deutschen Sporthochschule Köln wurden 7.263 Tore in der Premier League auf der Basis verschiedener Variablen untersucht: Abstaubertore, Distanzschüsse, abgefälschte Schüsse oder Tore, die aufgrund eines Fehlers in der Abwehr entstehen. Zusätzlich zu diesen Variablen berücksichtigten die Wissenschaftler weitere neun situative Variablen des Zufallseinflusses, unter anderem Saison, Spieltag, Spielort, Spielsituation, Toranzahl oder Teamstärke. Die Untersuchung ergab, dass bei fast jedem zweiten Tor (46 Prozent) die Wissenschaftler einen Zufallseinfluss identifizieren konnten und der Anteil an Zufallstoren bei schwächeren Mannschaften sowie einem unentschiedenen Zwischenstand stärker ausgeprägt war.

„Die Ergebnisse unterstreichen die wesentliche Rolle des Zufalls, da fast jedes zweite Tor durch glückliche Umstände begünstigt wurde“, fasst Fabian Wunderlich, einer der Autoren der in der Zeit-

schrift *Journal of Sports Sciences* publizierten Big-Data-Studie, zusammen. „Interessant ist auch, dass der Anteil an Zufallstoren über die sieben Spielzeiten von 50 Prozent auf 44 Prozent gesunken ist. Dies könnte damit zusammenhängen, dass in der Spielvorbereitung immer professioneller und datenbasierter vorgegangen wird oder die Spieler technisch und taktisch immer besser ausgebildet sind.“

Christoph Biermann weist darauf hin, dass, anders als im Handball und Basketball, im Fußball ein „nennenswerter Anteil der Tore von glücklich verlaufenden ungeplanten und unkontrollierbaren Umständen begünstigt wird“. Er zitiert den Kölner Sportwissenschaftler Daniel Memmert: „In einer Saison ist nichts gerecht. 34 Spiele sind dazu viel zu wenig.“ Dafür bräuchte es auf Biermanns Nachfrage bei dem britischen Mathematiker Roy Fox 760 Spiele pro Saison. Und dazu wird es glücklicherweise niemals kommen. Biermann schließt daraus: „Die globale Erfolgsgeschichte des Fußballs hat ganz entscheidend mit der richtigen Dosierung von Zufall zu tun.“

Das Spiel der „Unverfügbarkeit“

Auch der (emeritierte) Münchner Sportwissenschaftler Martin Lames sagte in einem Interview mit *Zeit Online*, nachdem er mehr als 2.500 Tore analysiert hatte: „Bei etwa zweien von fünf ist Zufall im Spiel.“ Dafür galten sechs Merkmale: Der Schuss wird abgefälscht, dem Torschuss geht ein Abpraller voraus, der Ball berührt Pfosten oder Latte, der Torwart berührt den Ball stark, das Tor wird aus großer Distanz erzielt, oder der Ball kommt vom Gegner.

„Wenn mindestens eins dieser Merkmale erfüllt ist, sprechen wir von Zufall“, so Lames. Hinzu kommt, dass Außenseitersiege in keiner anderen Mannschaftssportart so häufig sind. Der Zusammenhang zwischen Leis-

Es gibt keine Gerechtigkeit im Fußball. Wer auch immer gewinnt, verdient den Sieg.

Diego Simeone
Trainer von Atlético Madrid

tungsvermögen und Erfolg sei verwischt. Der Fußball lebt von seiner Unberechenbarkeit oder, wie es der Soziologe Hartmut Rosa formuliert, von seiner „Unverfügbarkeit“: „Ein Ball lässt sich mit dem Fuß nur beschränkt beherrschen, selbst von den größten Könnern nicht. Der Zufall spielt eine große Rolle.“ Rosa betrachtet den Videobeweis (VAR) mit Argwohn, wie er gegenüber dem *Spiegel* sagt: „Wie viele Fans hat mich zunächst gestört, dass die Fußballer und auch die Zuschauer im Stadion nur noch mit Handbremse jubeln, weil fast immer alle warten, ob aus dem blöden Kölner Videokeller nicht noch wer in die Aktion hineingrätscht.“

Der Soziologieprofessor und SC-Freiburg-Fan spricht gar von einem „Ende der Ekstase“. Dem mag man gerne widersprechen. Nachdem etwa Nikolas Nartey im Spiel gegen Eintracht Frankfurt in der 87. Minute den Stuttgarter Siegtreffer erzielt hat, scheint er zu zögern und abzuwarten. Doch das Tor ist regulär. Es ist sein erstes in der Bundesliga. Kein Zufall. Einfach Können.

Christoph Biermann: *Die Tabelle lügt immer. Über die Macht des Zufalls im Fußball.* Kiepenheuer & Wisch. Köln 2025. 288 Seiten. 18 Euro.

„Auf Top-50-Level“

TENNIS Chris Rodesch scheidet bei den Australian Open aus, nimmt aber viel Positives mit

Joé Weimerskirch

Die Australian Open enden für Chris Rodesch in der zweiten Qualifikationsrunde. Der Luxemburger musste sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch dem Spanier Rafael Jodar mit 6:7 (10:12), 3:6 geschlagen geben. Trotzdem nimmt der 24-Jährige aus Australien viel Positives mit.

Nach einer Stunde und 39 Minuten war das Aus von Chris Rodesch beim ersten Grand Slam des Jahres besiegelt: Rafael Jodar verwandelte seinen ersten Matchball und beendete damit die Australian-Open-Reise des Luxemburgers. Viel Zeit zum Hadern ließ sich der 24-Jährige jedoch nicht. Schon wenige Stunden später richtete Rodesch den Blick nach vorne und nahm von seinem Saisonstart Down Under vor allem positive Eindrücke mit. „Ich fühle mich körperlich gut und auf dem Platz wohl. Wenn ich auf mein aktuelles Niveau schaue, kann es eine extrem coole Saison werden“, so der 24-Jährige. „Am Ende sind es natürlich die Ergebnisse, die zählen.“

Gegen Jodar lieferte sich Rodesch vor allem im ersten Satz ein hochklassiges und spektakuläres Match. „Wir haben auf Top-50-Level gespielt. Wir haben uns nichts geschenkt und waren beide mental sehr stark.“ Das bestätigte auch der Spielstand. Der erste Satz wurde erst im Tiebreak entschieden. In diesem erwischte Rodesch zunächst den besseren Start und setzte sich mit 4:1 ab. Beim Stand von 6:5, 8:7 und 9:8 erspielte er sich sogar drei Satzballs – am Ende gewann jedoch Jodar die entscheidenden Punkte (12:10) und sicherte sich den ersten Durchgang.

Chancen nicht genutzt

„Leider habe ich die Chancen, die sich mir boten, nicht gut genug genutzt. Ich habe bei einem Satzball einen Doppelfehler gemacht und bei einem weiteren Satzball einen Rückhandfehler ins Netz. Die beiden Momente, in denen ich ein ‚Opening‘ hatte, habe ich leider in den Sand gesetzt“, so Rodesch.



Foto: Editpress/Vincent Lescaut

Chris Rodesch verpasste den erhofften Einzug ins Hauptfeld

Knaff eine Runde weiter

Alex Knaff (ATP 745) hat beim ITF-Turnier im deutschen Cadolzburg das Achtelfinale erreicht. Der Luxemburger setzte sich gestern in der ersten Runde

in 1:41 Stunden mit 7:6 (7:4), 6:3 gegen den Deutschen Arian Babic (ATP 1.844) durch. Nächster Gegner von Knaff ist nun der Pole Karol Filar (ATP 653).

Sein Gegner, der in der aktuellen ATP-Weltrangliste auf Rang 150 geführt wird und damit 58 Plätze vor dem Luxemburger (ATP 208) liegt, nahm die Euphorie dann mit in den zweiten Satz. Der spanische Shootingstar brachte sein erstes Aufschlagspiel

durch und nahm Rodesch anschließend den Service ab. Nach einem weiteren souveränen Aufschlagspiel zog Jodar auf 3:0 davon. In der Folge ließen beide Spieler kein Break mehr zu, sodass sich Rodesch nach 1:39 Stunden schließlich in der zwei-

ten Qualifikationsrunde mit 6:7 (10:12), 3:6 geschlagen geben musste.

„Ich habe insgesamt in Australien ein gutes Niveau gespielt“, so das Fazit von Rodesch, der vor den Australian Open bereits ein Challenger-Turnier in Canberra bestritt. „Ich hoffe, dass ich das Niveau jetzt halten kann, damit auch die Ergebnisse kommen. Irgendwann werde ich dann auch belohnt.“

Für ihn geht es bereits ab der kommenden Woche mit zwei ATP-Challenger-Turnieren in Lisabon (POR) weiter, ehe er am 7. und 8. Februar mit der luxemburgischen Nationalmannschaft zu Hause im Davis Cup auf die Ukraine trifft.

Wenn ich auf mein aktuelles Niveau schaue, kann es eine extrem coole Saison werden

Spielorte, Modus, Favoriten

HANDBALL Fragen und Antworten zur Europameisterschaft

Ab heute (15. Januar) geht es in Skandinavien um den Titel bei der 17. Handball-Europameisterschaft der Männer. Bis zum 1. Februar kämpfen 24 Teams in Dänemark, Schweden und Norwegen um den EM-Triumph. Das sind die wichtigsten Infos vor dem Turnierstart.

Was steht an?

Die 17. Auflage der Handball-Europameisterschaft geht in drei Ländern an vier Spielorten über die Bühne. Die Hallen stehen in Herning (Dänemark), Oslo (Norwegen) sowie Malmö und Kristianstad (jeweils Schweden). An allen Standorten finden Vorrundenspiele statt. Die zwei Haupttrundengruppen steigen in Herning und Malmö, die Finalsplele (ab 30. Januar) in Herning.

Wann findet das Eröffnungsspiel statt?

Die ersten beiden Spiele der Handball-EM finden am heutigen Donnerstag um 18.00 Uhr statt.



Foto: AFP/Jonathan Nackstrand

Weltmeister Dänemark ist der große Favorit auf den EM-Titel

Spanien trifft auf Serbien und Frankreich auf Tschechien. Um 20.30 Uhr folgen die Duelle zwischen Deutschland und Österreich sowie Norwegen und der Ukraine.

Wie ist der EM-Modus?

Die Vorrunde wird in sechs Vierergruppen ausgetragen. Die ersten beiden Mannschaften jeder Gruppe ziehen in die Haupttrunde ein, in der es dann zwei Sech-

sergruppen gibt. Die Punkte gegen das ebenfalls qualifizierte Team werden in die zweite Turnierphase mitgenommen. Die beiden bestplatzierten Teams der beiden Haupttrundengruppen erreichen das Halbfinale, die Drittplatzierten spielen Rang fünf aus.

Wer sind die Favoriten?

Über allen steht der Weltmeister und Olympiasieger: Dänemark stellt derzeit das beste Team und kann zudem auf den Heimvorteil bauen. Die Übermannschaft von Trainer Nikolaj Jacobsen jagt aber seit geraumer Zeit vergeblich dem EM-Titel hinterher, der bislang letzte EM-Triumph gelang einer dänischen Mannschaft vor 14 Jahren. So setzten sich bei der jüngsten EM in Deutschland im Endspiel von Köln die Franzosen durch, die auch diesmal wieder zu den Favoriten zählen, ebenso wie der WM-Zweite Kroatien, der WM-Vierte Portugal, Co-Gastgeber Schweden, Spanien und die deutsche Auswahl. Doch auch Natio-

nen wie Ungarn, Slowenien, Norwegen oder Island werden Chancen eingeräumt.

Wer holte die meisten Titel?

Rekord-Europameister ist Schweden. Seit der Premiere 1994 triumphierte das Drei-Kronen-Team fünfmal. Frankreich gewann viermal EM-Gold. Jeweils zweimal jubelten Deutschland, Dänemark und Spanien.

Warum ist Luxemburg nicht dabei?

Die FLH-Auswahl konnte sich nicht für die EM-Endrunde qualifizieren. Die „Roten Löwen“ hatten sich in der Relegation gegen Lettland zwar einen Platz in der Hauptqualifikationsphase gesichert. In dieser gab es in sechs Gruppenspielen jedoch fünf Niederlagen, womit Luxemburg den vierten Platz belegte und die Qualifikation verpasste. Den einzigen Sieg holte die FLH-Auswahl am 16. März 2025 auswärts in Belgien (27:24). Weitere Gruppengegner waren Kroatien und Tschechien. (SID/jw)

Herren: Duell um die Tabellenspitze

VOLLEYBALL 11. Spieltag der Meisterschaft

Roland Frisch

Am Sonntagabend findet in der Volleyball-Meisterschaft das absolute Topspiel der Rückrunde zwischen Strassen und Bartringen statt. Gelingt den Bartringern die Revanche für die bittere Hinspielniederlage nach 2:0-Führung?

Im Hinspiel hatte Bartringen zwar schon mit 2:1 geführt, konnte das Niveau der ersten Sätze allerdings nicht halten und musste das Spiel an den Gegner abgeben: Strassen drehte eine berauschende Partie (3:2). Nach Minuspunkten – Bartringen hat noch ein Nachholspiel am 4. Februar gegen Lorentzweiler auszutragen – liegen beide vor dem Gipfeltreffen gleichauf an der Tabellenspitze, allerdings mit dem besseren Satzverhältnis für die Strassener.

Diese hatten wohl im Hinspiel nicht die allerbeste Figur abgegeben, haben sich seitdem aber stark verbessert. Bartringen muss jedenfalls seinen besten Volleyball zeigen, um noch eine Chance zu haben. Ein Sieg muss her, will Bartringen noch eine reelle Chance auf den ersten Platz der regulären Saison haben und als Leader in das Play-off gehen.

Ansonsten dürften sich schon am Samstag sowohl Lorentzweiler gegen Esch als auch Diekirch gegen Echternach keine Blöße geben und jeweils den vollen Einsatz einfahren. Als chancenlos sollte man Echternach jedoch nicht betiteln. Nach dem Fünfsatz-Krimi gegen Fentingen, den man mit etwas Glück durchaus hätte gewinnen können, wird man versuchen, auch Diekirch zu ärgern und vielleicht eine Überraschung zu schaffen. Im vierten Spiel dürfte Amber/Lénster Fentingen kaum Paroli bieten können.



Foto: Editpress/Gerry Schmit

Strassen legte in der Hinrunde eine Aufholjagd hin

Spannung bei den Damen

Bei den Damen wird es nicht zu einem Topspiel kommen, trotzdem könnte sich das Duell Walferdingen - Esch als durchaus sehenswert herausstellen. Spannung sollte dieses Spiel schon beinhalten, denn Walferdingen hat noch eine Rechnung mit Esch offenstehen. Im Hinspiel hatten sich die Damen aus dem Süden nämlich mit 3:1 durchsetzen können. Doch genau wie die Strassen-

ner Herren, haben sich auch die Walferdinger Damen stark verbessert. Die Revanche könnte dem Gastgeber also durchaus glücken.

Dies würde mit sich bringen, dass Esch sein derzeitiges Play-

off-Ticket noch an Steinfort abgeben müsste. Momentan sind diese beiden Teams punktgleich, doch für Steinfort ist ein Sieg gegen Fentingen fest eingeplant und damit könnte man sich mit drei Punkten von Esch absetzen. Im

dritten Samstagsspiel kann man davon ausgehen, dass der Titelverteidiger und derzeitige Leader Mamer den vollen Einsatz gegen Bartringen einfahren und damit einen großen Schritt machen kann, um die reguläre Saison auf Platz eins abzuschließen.

Am Sonntag empfängt dann noch die Bonneweger Gym das Tabellenschlusslicht Echternach und sollte kaum Probleme haben, den dritten Platz zu festigen.

MixVoip Ligue

Herren

11. Spieltag:

Morgen:

17.00: Fentingen - Amber/Lénster

20.00: Lorentzweiler - Esch

20.00: Diekirch - Echternach

Am Sonntag:

18.00: Strassen - Bartringen

Die Tabelle	Sp.	Sätze	P.
1.Strassen	10	30:5	28
2.Bartringen	9	26:7	25
3.Diekirch	10	23:9	21
4.Lorentzweiler	9	21:12	18
5.Fentingen	10	14:21	12
6.Echternach	10	14:22	10
7.Amber/Lénster	10	3:27	3
8.Esch	10	2:30	0

MixVoip Ligue

Damen

11. Spieltag:

Morgen:

19.30: Fentingen - Steinfort

20.00: Mamer - Bartringen

20.00: Walferdingen - Esch

Am Sonntag:

18.00: Gym - Echternach

Die Tabelle	Sp.	Sätze	P.
1.Mamer	9	27:4	27
2.Walferdingen	10	25:12	21
3.Gym	9	20:9	18
4.Esch	9	20:13	17
5.Steinfort	9	20:13	17
6.Bartringen	10	11:24	8
7.Fentingen	10	6:29	3
8.Echternach	10	5:29	3

Die Königlichen am Boden

FUSSBALL Mit Pokalaus gegen Zweitligist Albacete „zum Gespött gemacht“

Im ersten Spiel nach der Trennung von Xabi Alonso blamiert sich Real Madrid bis auf die Knochen.

„Eine Farce“, „besorgniserregend“, „ein Pulverfass“: Nach den schlimmsten 72 Stunden der jüngeren Vereinsgeschichte herrscht bei Real Madrid Alarmstufe Rot. Die Talfahrt der Königlichen erreichte ausgerechnet im „Königspokal“, der Copa del Rey, ihren Tiefpunkt. Das 2:3-Debakel beim Zweitligisten Albacete Balompié hallte in der Hauptstadt laut nach.

„Es ist eine Farce, es ist lächerlich. Alles, was in den letzten Tagen passiert ist“, sagte der spanische Kommentator und Real-Experte Siro López, der auch für das Vereins-TV am Mikrophon sitzt und sich deshalb laut eigener Aussage noch zurückhielt, als er urteilte: „Wir haben Real Madrid zum Gespött gemacht.“

Das nicht unverdiente Ausscheiden im Achtelfinale gegen den stark abstiegsbedrohten Ta-

bellens-17. der zweiten Liga verschlimmerte die Turbulenzen der vorherigen Tage. Nach der Pleite im Supercopa-Finale gegen den Erzrivalen FC Barcelona (2:3) musste der ehemalige Leverkusener Meistersmacher Xabi Alonso als Trainer gehen, Ex-Real-Profi Álvaro Arbeloa debütierte im Pokal als Nachfolger – und nahm die Blamage gleich auf seine Kappe.

„Eine Tragödie“

„Wenn jemand für dieses Ergebnis verantwortlich ist, dann eindeutig ich“, sagte der neue Coach. Schon ein Unentschieden sei „in diesem Verein schlimm“, so Arbeloa – „und das ist eine Tragödie“. Er muss es wissen, zwischen 2004 und 2016 bestritt der ehemalige Innenverteidiger 238 Pflichtspiele für Real.

Arbeloa schonte unter anderem die Topstars Kylian Mbappé, Jude Bellingham und Rodrygo, das sei aber nicht ausschlaggebend gewe-

sen. „Ich würde es wieder genauso machen. Ich habe ein Team mitgebracht, das gewinnen kann“, sagte er. Immerhin spielten in Vinicius Júnior, Dani Carvajal oder Federico Valverde noch ein paar Stars mit. Arbeloa zwang sich, irgendetwas Positives zu finden. Die Pleite sei „etwas, das mich verbessern wird, und es muss alle besser machen“, meinte er.

Das Negative konnte er überall lesen. „Real Madrid ist ein Pulverfass“, schrieb die spanische *Mundo Deportivo*, die Königlichen hätten „ihren Tiefpunkt“ erreicht. Das Ligaspiel am Samstag gegen den Tabellenvorletzten UD Levante werde nun eines der wichtigsten Saisonspiele, anhand dessen die Fans ein Urteil fällen würden. „Alles deutet darauf hin, dass dieses Urteil sehr gegen die Spieler, die stark in der Kritik stehen, und die Führungsetage ausfallen wird.“

Der ehemalige Madrid-Spieler Alvaro Benito bezeichnete die aktuelle sportliche Situation als



Foto: dpa/Jose Breton

Fassungslose Gesichter bei den Real-Spielern nach dem Pokalaus

„wirklich besorgniserregend, denn ich glaube, dass entweder das Niveau fehlt oder viele Spieler unter ihrem Niveau spielen“. Zudem stellte er die Frage: „Wer wird diese Spieler jetzt zwingen?

Wer wird sich diesen Spielern gegenüber durchsetzen?“

Eine erste Antwort könnte es am Samstag geben – folgt die nächste Blamage, wird es in Madrid richtig ungemütlich. (SID)

Favoriten, Verfolger und Play-off-Kampf

HANDBALL Die AXA League vor dem 12. Spieltag im Status quo

Joé Weimerskirch

Am Samstag startet die AXA League der Herren nach der Winterpause mit dem zwölften Spieltag ins neue Jahr. Die Qualifikationsrunde neigt sich damit dem Ende entgegen. Ein Überblick über die aktuelle Konstellation der Liga.

Die Red Boys sind immer noch ungeschlagen und führen die AXA League souverän an. In elf Spielen sammelte das Team von Trainer Marc Breser neun Siege und zwei Unentschieden. Mit durchschnittlich 25,91 Gegentoren pro Partie stellen die Differenzen die beste Defensive der Liga – ein entscheidender Faktor für die bislang erfolgreiche Saison des Titelverteidigers, getragen von einer starken Teamchemie.

Der Vorsprung auf die ersten Verfolger beträgt bereits vier Punkte. Allerdings haben Düdelingen und Berchem jeweils ein Spiel weniger absolviert. Da das Nachholspiel am 28. Januar ein direktes Duell zwischen diesen beiden Mannschaften ist, wird zumindest einer von ihnen den Anschluss an die Red Boys verlieren. Vieles spricht dabei für einen Sieg des HBD, der ebenfalls eine starke Spielzeit absolviert. Die einzige Saisonniederlage kassierte Düdelingen im September überraschend in Esch – damals allerdings ohne Ojié und Itua Etute. Mit den beiden Brüdern gilt der HBD als nur schwer zu bezwingen. Und das auch im Nachholspiel gegen Berchem.



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Käerjeng und Amer Karamehmedovic können am Samstag einen wichtigen Schritt in Richtung Titelgruppe machen

Die Roeserbanner hatten bislang mit zahlreichen Verletzungssorgen zu kämpfen. Ihre bisherigen Topspiele gegen die Red Boys und den HBD gingen verloren. Ein Sieg im Nachholspiel am 28. Januar wäre daher nicht nur tabellarisch, sondern auch mental von großer Bedeutung. Zuvor wartet aber auch an diesem Samstag mit Esch noch eine anspruchsvolle Aufgabe.

Die Escher rangieren aktuell auf dem vierten Tabellenplatz. Ein Vorstoß nach oben dürfte angesichts des kleinen Kaders und der anhaltenden Verletzungsprobleme schwierig werden. Dennoch ist die Mannschaft von Trainer Rajko Milosevic dank ihrer Mentalität und der taktischen Schachzüge des Coaches jederzeit in der Lage, den Top drei ein Bein zu stellen.

Red Boys verteilt. Der CHEV belegt derzeit den letzten Platz, der zur Teilnahme an der Titelgruppe berechtigt, doch dieser ist alles andere als sicher. Am Tabellenende geht es nämlich eng zu: Mit vier Punkten liegt Diekirch nur

AXA League Herren

12. Spieltag, am Samstag:

20.15: HBD - Standard
20.15: Rümelingen - Käerjeng
20.15: Esch - Berchem

Am Sonntag:
17.00: Diekirch - Red Boys

Die Tabelle:	Sp.	P.
1.Red Boys	11	20
2.HBD	10	16
3.Berchem	10	16
4.Esch	11	14
5.Standard	11	9
6.Diekirch	10	4
7.Käerjeng	10	3
8.Rümelingen	11	2

Standard fast durch

Für den HC Standard scheint der fünfte Platz nach der Qualifikationsrunde und damit der zweite Einzug in die Titelgruppe in Folge kaum noch in Gefahr. Mit vier Siegen und einem Unentschieden liegen die Hauptstädter voll im Soll. Am Wochenende steht das Duell mit dem HBD an – in dem für den Standard aber aller Voraussicht nach wenig zu holen sein dürfte.

Ähnlich klar sind die Rollen im Spiel zwischen Diekirch und den

knapp vor Käerjeng (3) und Rümelingen (2). Alle drei Teams haben noch Chancen auf die Play-offs.

Die besten Aussichten hat wohl Käerjeng, das zuletzt einen deutlich stabileren Eindruck hinterließ. Das neu formierte Team ist inzwischen besser eingespielt, wobei auch die Neuzugänge Ognjen Jokic und Haris Hodzic zur Stabilisierung beigetragen haben. Am Samstag kommt es zum richtungsweisenden Duell mit Rümelingen. Mit einem Sieg würde Käerjeng Diekirch in der Tabelle überholen und sich eine gute Ausgangsposition verschaffen.

Für Rümelingen ist der Weg in die Titelgruppe am steinigsten. Die Mannschaft von Trainer Yves Braconnier müsste zunächst gegen Käerjeng gewinnen und anschließend im schwierigen Restprogramm gegen Berchem und Esch weitere Punkte holen – was sehr unwahrscheinlich ist.

Wahrscheinlicher ist, dass Käerjeng und Diekirch den letzten Platz in den Top sechs im Nachholspiel am 5. Februar unter sich ausmachen.

AXA League Titelgruppe Damen

2. Spieltag, am Samstag:

18.00: HBD - Käerjeng
20.15: Red Boys - Museldall

Die Tabelle	Sp.	P.
1.HBD	1	16
2.Red Boys	1	16
3.Käerjeng	1	14
4.Museldall	1	14

AXA League Relegation Damen

2. Spieltag, am Samstag:

17.00: Redingen - Standard
18.00: Esch - Diekirch

Die Tabelle	Sp.	P.
1.Diekirch	1	2
2.Standard	1	2
3.Esch	1	0
4.Redingen	1	0

Spannung bei den Damen

In der Damen-Liga verspricht auch dieses Wochenende wieder Spannung. Nachdem Düdelingen und die Red Boys ihre Auftaktpartien in den Play-offs erfolgreich gewannen, haben beide Teams am Samstagabend die Möglichkeit, sich an der Tabellenspitze weiter abzusetzen. Ebenso denkbar ist jedoch das genaue Gegenteil: Sollten Käerjeng gegen den HBD gewinnen und Museldall einen Erfolg gegen die Red-Boys-Damen feiern, wären alle Mannschaften wieder punktgleich.

Gidsel, Mem und Co.

HANDBALL Die Stars der Europameisterschaft

Mathias Gidsel und Dika Mem, Francisco Costa und Sander Sagosen: Diese internationalen Stars lassen ihre Teams bei der EM träumen und wollen in den kommenden zweieinhalb Wochen zu den Turnier-Überfliegern werden.

Mathias Gidsel (Dänemark): Der Rückraumspieler gilt seit Jahren als der beste Handballer des Planeten – und jagt in den kommenden zweieinhalb Wochen dem letzten noch fehlenden Titel in seiner Nationalmannschaftskarriere hinterher. Dreimaliger Weltmeister und Olympiasieger von 2024 ist er, die EM hat der 26 Jahre alte Superstar von den Füchsen Berlin aber noch nicht gewonnen. Die übermächtigen Dänen warten bereits seit 14 Jahren auf ihren nächsten EM-Titel. An Motivation dürfte es beim Heim-Turnier bei der Mannschaft von Trainer Nikolaj Jacobsen daher kaum mangeln. Erst recht nicht bei Gidsel.

Dika Mem (Frankreich): Allein



Foto: AFP/Anne-Christine Poujolat

Dika Mem hat mit 28 Jahren in seiner Karriere bereits sagenhafte 52 Titel gesammelt

sein Name sorgt bei Handball-Ästheten für Gänsehaut. Mem vereint spielerische Geschmeidigkeit mit enormer Explosivität, seine Würfe sind knallhart. Nicht weniger als 52 Titel sammelte der 28 Jahre alte Linkshänder, der im Sommer 2027 zu Gidsels Füchsen wechselt, in seiner beispiellosen

Karriere bislang. Neben etlichen nationalen Pokalen in Frankreich und Spanien holte er im vergangenen Jahrzehnt mit Barcelona dreimal die Champions League, mit der Nationalmannschaft gewann er bei den Olympischen Spielen (2021) sowie je einen Titel bei Welt- (2017)

und Europameisterschaften (2024). Letzteren will Mem nun unbedingt verteidigen.

Andreas Wolff (Deutschland): Der deutsche Torhüter darf in solch einer Liste nicht fehlen. Zehn Jahre nach dem Wintermärchen von Polen will Wolff den Titelgewinn zu gern wiederholen, es wäre nach Olympia-Silber (2024) und -Bronze (2016) sein zweiter großer Triumph mit der Nationalmannschaft. „Ich glaube, dass es die beste Nationalmannschaft ist, in der ich je gespielt habe“, sagte Wolff im Sportchau-Interview. Die Voraussetzungen könnten für den extrovertierten Keeper des THW Kiel also schlechter sein.

Sander Sagosen (Norwegen): Der Norweger zählt noch immer zu den ganz großen Namen im Welthandball. Doch allmählich wird es für Sagosen mal Zeit, zu liefern. Ob bei den Norwegern oder im Klub in Aalborg: Der Rückraumspieler saß zuletzt häufiger nur auf der Bank. Lange Zeit galt Sagosen bei den Nordeuropäern als Versprechen für große

Titel und Triumphe. Nach über zwölf Jahren in der Nationalmannschaft fällt die Bilanz durchwachsen aus: Den zweiten Plätzen bei den Weltmeisterschaften 2017 und 2019 und EM-Bronze 2020 folgten einige Enttäuschungen. Dem Tiefpunkt von WM-Rang zehn vor zwölf Monaten soll nun die Auferstehung folgen.

Francisco Costa (Portugal): Mit ihrem überfallartigen High-speed-Handball haben die Portugiesen um die starken Costa-Brüder Francisco und Martim das Handball-Establishment zuletzt gehörig durcheinandergewirbelt. Die deutsche Mannschaft kann ein Lied davon singen, im WM-Viertelfinale besiegte Portugal das DHB-Team vor Jahresfrist in der Verlängerung. Bester Torhüter bei den Portugiesen: „Kiko“ Costa. Der inzwischen 20-Jährige ist kein Lautsprecher, sondern ein Lenker, Mal Regisseur, mal Vollstrecker, oft beides in einem Angriff. Costa denkt schneller, als viele laufen, und genau das macht ihn so schwer greifbar. (SID)

Zittersieg von Käerjeng

HANDBALL Rümelingen - HB Käerjeng 28:31 (16:13)

Carlo Barbaglia

Das Erreichen der Titelgruppe ist für den HB Käerjeng wieder greifbar nahe. Durch den hartumkämpften Auswärtssieg bei den mutigen Rümelingen stehen die Brauereistädter nun auf dem sechsten Tabellenplatz, Rümelingen dagegen bleibt Schlusslicht und wird im Frühjahr erneut nur in der Abstiegsgruppe um den Klassenerhalt spielen.

Das Hinspiel vor rund drei Monaten hatten die Käerjenger deutlich mit 33:24 gewonnen, am Samstag mussten die Schützlinge von HBK-Trainer Ben Schuster aber bis in die Schlussminute zittern, ehe der zweite Saisonsieg unter Dach und Fach war. Während bei den Hausherren mit Enis Behlujaj und Edin Hukic zwei Neuzugänge vom HB Museldall erstmals dabei waren, fehlte bei den Gästen erneut Nationalspieler Armin Zekan. Der Linkshänder wird aus gesundheitlichen Gründen voraussichtlich für den Rest der Saison ausfallen.

Vom Anpfiff weg entwickelte sich ein Spiel auf Augenhöhe. Durch zwei sicher verwandelte Siebenmeter von Karamehmedovic und ein Tor von Philippart erwischten die Gäste zwar den leicht besseren



Foto: Editpress/Fernand Konnen

Ognjen Jokic (HBK) geht gegen Jeff Mariz (5) und Jérôme Lauer hoch zum Wurf

Start, doch die Rümelingen hielten dagegen und unter dem Impuls von Pfiffer und Huremovic hatten die Hausherren nach 10' den Spielfuss umgedreht. Bis in die Schlussphase des ersten Abschnitts blieb es eng, erst in den letzten Minuten gelang es den Hausherren, sich leicht abzusetzen. Torwart Avallone zeigte einige starke Paraden und kurz vor dem

Dreh führte Rümelingen durch fünf Treffer in Folge von Elting, Pfiffer und Dumont mit 16:12. Nach dem Seitenwechsel schafften die Käerjenger aber schnell wieder den Anschluss und nach 37' stand es 18:18. Die Partie wurde nun zusehends hektischer. Rümelingen verlor seine Linie und blieb sieben Minuten ohne Torerfolg. In dieser Phase ragte

bei den Gästen vor allem Torwart Bastien Serasset hervor und Mitte des zweiten Durchgangs schien beim Stande von 19:24 eine Vorentscheidung zugunsten der Käerjenger gefallen zu sein. Die Gäste verwalteten ihren

Vorsprung, doch im Gefühl des sicheren Sieges ließen Darnois, Jokic und Co. die Zügel etwas schleifen und in der 57. waren die Gastgeber beim Spielstand von 25:27 plötzlich wieder dran. Als Schockmel anderthalb Minuten vor Schluss gar das 28:29 erzielte, stand das Spiel auf der Kippe. Darnois und Philippart sorgten mit ihren Toren aber für die endgültige Entscheidung. Insbesondere Louis Philippart war mit seinen sechs Toren einer der auffälligsten Akteure der Gäste. „Wir hatten uns auf ein schweres Spiel und eine robuste Gegenwehr eingestellt, dass es so knapp werden würde, hatten wir uns aber nicht vorgestellt. Nach der Pause waren wir besser im Spiel, dennoch wurde es zum Schluss noch mal ganz eng. Mit meiner persönlichen Leistung bin ich zufrieden, die Linksaußenposition ist mit Pierre Veidig und mir doppelt besetzt, diesmal bekam ich mehr Spielanteile, weil Pierre im Rückraum aushalf. Wir stehen jetzt auf dem sechsten Tabellenplatz und dort wollen wir auch bleiben.“

Die endgültige Entscheidung, wer in die Titelgruppe einziehen wird, fällt aber voraussichtlich am 5. Februar, wenn die Käerjenger in Diekirch zu Gast sind. Der Rümelingen Coach Yves Braconnier war trotz der Niederlage nicht allzu sehr enttäuscht. „Ich bin stolz auf die Leistung meiner Mannschaft. Vor allem in der Abwehr haben wir unser bestes Saisonspiel gemacht. Im zweiten Abschnitt ließen wir uns durch einige Spielszenen aber zu sehr stressen und haben eine Zeit lang die Übersicht verloren. Uns fehlt einfach noch der eine oder andere Spieler, um solche Begegnungen zu gewinnen. Nun gilt unsere volle Konzentration den Spielen in der Relegationsgruppe.“

AXA League

Herren

12. Spieltag:	
HBD - Standard	40:31
Rümelingen - Käerjeng	28:31
Esch - Berchem	26:29
Diekirch - Red Boys	19:28

Die Tabelle:	Sp.	P.
1.Red Boys	12	22
2.HBD	11	18
3.Berchem	11	18
4.Esch	12	14
5.Standard	12	9
6.Käerjeng	11	5
7.Diekirch	11	4
8.Rümelingen	11	2

So geht es weiter:
Mittwoch, 28.1., 20.30 Uhr:
Berchem - HBD
Freitag, 30.1., 20.30:
Rümelingen - Berchem
Samstag, 31.1.:
18.00: Käerjeng - Red Boys
20.15: Diekirch - Dödelingen
20.15: Standard - Esch

Berchem tut sich schwer

Mehr Mühe als erwartet hatte Berchem gegen Esch. Die Mannschaft aus dem Roeserbann lag teilweise sieben Tore im Hintertreffen. Am Ende konnte Berchem das Blatt wenden und den erwarteten Sieg einfahren. Beim HCB fehlten neben den Langzeitverletzten diesmal auch Yann Hoffmann und Gregor Czapiewski.

Red Boys erobern Tabellenspitze

FRAUEN-HANDBALL Zweiter Spieltag der Titelgruppe und Relegation

Dan Elvinger

Am zweiten Spieltag der Play-offs der AXA League haben die Red Boys die alleinige Tabellenspitze erobert. Beide Duelle dieser Gruppe sahen einen sehr deutlichen Ausgang.

Die Differdingerinnen setzten sich am Samstagabend mit 34:24 gegen Museldall durch. In der sechsten Minuten ging die Mannschaft aus dem Süden in Führung und gab diese bis zum Schluss nicht mehr ab. Bei den Red Boys ragten Lejla Sinani, Sarah Kupke und Rijalda Cilovic mit jeweils acht Treffern heraus. Durch diesen Sieg hat die Mannschaft von Trainer Mich Scheuren einen Schritt in Richtung direkte Halbfinalteilnahme gemacht. Die Red Boys haben nach



Foto: Editpress/Jeff Lahr

Tea Galic (Käerjeng) erzielte acht Tore

zwei von sechs Spieltagen zwei Punkte Vorsprung auf den nächsten Verfolger. Alle vier Teams waren punktgleich in die Titelgruppe gegangen. Einen weiteren deutlichen Sieg gab es für Käerjeng gegen den HBD (31:24). Es war quasi ein Start-Ziel-Sieg. Mit acht Toren

zeichneten sich Tea Galic, Jennifer Zuk und Daria Milek aus.

Die Relegation ist eine klare Sache. Standard und Diekirch führen zwei deutliche Siege ein und sollten kein Problem haben, sich am Ende auf den ersten beiden Rängen zu platzieren.

AXA League

Titelgruppe Damen

2. Spieltag:	
HBD - Käerjeng	24:31
Red Boys - Museldall	34:24

Die Tabelle	Sp.	P.
1.Red Boys	2	18
2.Käerjeng	2	16
3.HBD	2	16
4.Museldall	2	14

AXA League

Relegation Damen

2. Spieltag, am Samstag:	
Redingen - Standard	21:41
Esch - Diekirch	16:32

Die Tabelle	Sp.	P.
1.Diekirch	2	4
2.Standard	2	4
3.Esch	2	0
4.Redingen	2	0

Sport-Sekunde

Rümelingen Foto: Fernand Konnen



Bodeneinlage: Christophe Dumont aus Rümelingen

KURZ UND KNAPP

Eintracht entlässt Toppmöller

FUSSBALL

Eintracht Frankfurt hat sich mit sofortiger Wirkung von Trainer Dino Toppmöller getrennt. Der deutsche Fußball-Bundesligist zog damit die Konsequenzen aus der Krise. Trotz der Wertschätzung für Toppmöller, so Sportvorstand Markus Krösche in einer Clubmitteilung, sei man zu der Überzeugung gelangt, „dass wir aufgrund der rückläufigen Entwicklung in den letzten Wochen einen neuen sportlichen Impuls benötigen. Unserem Anspruch, als Eintracht Frankfurt für einen dynamischen, aggressiven und kompakten Fußball zu stehen, sind wir in dieser Saison bislang nur unzureichend gerecht geworden.“ Interimsmäßig werden der U21-Cheftrainer Dennis Schmitt und der frühere Torjäger und aktuelle U19-Trainer Alexander Meier den Posten übernehmen. Toppmöller war 2023 nach Frankfurt gekommen. In Luxemburg wurde er dreimal Meister mit Düdelingen und führte den Verein in die Gruppenphase der Europa League.

SPORTMELDUNGEN IM ÜBERBLICK

Rallye Dakar: Krimi bei den Bikes – Charles Munster starker Tageszweiter

Eine wilde 48. Dakar konnte selbst auf der 105 km kurzen letzten Sonderprüfung nur mit einer großen Überraschung enden. Und Charles Munster nutzte die allerletzte Gelegenheit für ein fettes Ausrufezeichen bei seiner Premiere. Auf der drittletzten Etappe hatte Ricky Brabec mit starker Strategie die Weichen auf den Gesamtsieg gestellt und holte sich auf der letzten Etappe zusätzliche Bonussekunden beim Eröffnen der Strecke. 20 Kilometer vor Schluss hatte er eine beruhigende Führung und Luciano Benavides weiter hinter sich. Fast so als würde Tadej Pogacar falsch auf die Champs-Élysées abbiegen, nahm er zwei Kilometer vor dem Ziel eine falsche Linkskurve. Als er seinen Fehler bemerkte und umdrehte, war der Argentinier nicht nur vorbeigeschlüpft, sondern am Ende gewann der KTM-Werkspilot nach 49 Stunden und 41 Sekunden mit zwei Sekunden Vorsprung. Umgerechnet auf die rund 4.800 Kilometer Sonderprüfung sind das 50 Meter. Damit lös-

te er seinen älteren Bruder Kevin als bisher knappsten Sieger ab, der sich 2023 den Gesamtsieg auch erst am Schlusstag sicherte. Dieser gewann nach dem Prolog auch die letzte Etappe in der Challengerkategorie. Im Liveticker hatte der Veranstalter bereits die Top fünf dieser Kategorie aufgezählt, als sie etwas später eine aktualisierte Version nachliefern mussten: Charles Munster startete als Zehnter zwanzig Minuten später, war nach der ersten Zwischenzeit auch nur Siebter auf 22 Sekunden und verlor teils im Staub langsamerer Fahrer auch kontinuierlich weiter Zeit auf den Spitzenreiter. Aber er machte in der Tageswertung Position um Position gut, hatte sich bei Kilometer 65 ans Podium herangearbeitet und sicherte sich auf den letzten zwanzig Kilometern als Zweiter auf 1:13 Minuten sein mit Abstand bestes Etappenresultat. Mit einem glücklichen Lächeln sagte der 24-Jährige: „Wir sind zufrieden, die Dakar mit solch einer guten Note zu beenden. Vielen Dank auch allen Menschen, die die-

sen Traum möglich gemacht haben, und dem Team, das jede Nacht arbeitete, damit wir doch noch das Ziel sehen konnten.“ Der 30. der Challenger wird mit seinem französischen Beifahrer Xavier Panseri im Gesamtklassement als 127. mit 66 Stunden Rückstand, davon 40 Strafstunden, geführt. Wegen der Kupplungsprobleme und des Ausfalls auf der zehnten Etappe gibt es allerdings keine Finishermedaille. Bei den Autos wurde Nasser Al-Attiyah nach seinem freitäglichen Sieg bald auf der Strecke überholt. Der Dacia-Fahrer verwaltete dabei souverän seinen 16-minütigen Vorsprung auf Ford-Pilot Nani Roma und holte seinen sechsten Gesamtsieg. Wie letztes Jahr sicherte sich Mattias Ekström den letzten Platz auf dem Podium. In einem spannenden Duell war er bei seinem Tages-sieg acht Sekunden schneller als Sébastien Loeb und distanzierte den französischen neunjährigen Rallyeweltmeister um 35 Sekunden in der Gesamtwertung. (ChB)

Nächster EM-Rekord

HANDBALL

Frankreichs Handballer haben bei der Europameisterschaft für den nächsten Torrekord gesorgt. Der Titelverteidiger erzielte beim 46:26 (24:12)-Sieg gegen die Ukraine in Oslo so viele Treffer wie noch nie zuvor ein Team in einem Spiel. Die bisherige Bestmarke hatten sich Norwegen (42:31 gegen Polen/2022), Schweden (42:26 gegen Georgien/2024) und Frankreich nach dem 42:28-Auftakterfolg gegen Tschechien bei dieser Endrunde geteilt. Mit dem Kanter Sieg gegen die Ukraine stellte der viermalige Europameister zudem den Rekord des höchsten EM-Erfolges ein. Einen 20-Tore-Unterschied hatte es bisher nur bei der Partie zwischen Tschechien und Nordmazedonien (38:18) im Jahr 1998 gegeben. Bereits am Vortag gab es bei der Endrunde in Dänemark, Norwegen und Schweden einen Rekord, als sich Slowenien und Nordmazedonien beim 41:40 das torreichste Spiel der EM-Geschichte geliefert hatten.

Derbysieg

UNITED GEGEN CITY

Mit dem Sieg im prestigeträchtigen Stadtderby gegen das City-Team von Pep Guardiola ist Manchester United unter der Leitung von Interimstrainer Michael Carrick ein Schritt aus der sportlichen Krise gelungen. Nach der Trennung von Cheftrainer Ruben Amorim war zuletzt kurzzeitig Juniorentainer Darren Fletcher für das Profiteam zuständig. Carrick ist zum zweiten Mal Interimscoach, diesmal bis zum Saisonende.



Tageblatt-Abonnenten lesen wie, wann und wo sie wollen.

- Zugang zu allen Premium-Artikeln auf Tageblatt.lu und in der App
- E-Paper ab 6 Uhr (6 Tage die Woche) jederzeit auf Ihrem PC, Tablet und Smartphone abrufbar
- Ihr Tageblatt Montag bis Samstag druckfrisch in Ihrem Briefkasten

Print-Abonnenten haben kostenlosen Zugang zu allen Inhalten auf Tageblatt.lu

Tageblatt
LEITZEBURG
Registrieren Sie sich hier:
abo.tageblatt.lu/digitalaccess